

DOKUMENTATION

WIE GEHT´S?

**FACHTAG ZUR
4. DRESDNER
KINDER- UND JUGENDSTUDIE
24. APRIL 2023**

Eine Veranstaltung von:
STADTJUGENDRING DRESDEN E.V.
LANDESHAUPTSTADT DRESDEN /JUGENDHILFEPLANUNG
OMSE E.V.
KINDER- UND JUGENDBÜRO DRESDEN

Herausgeber: Stadtjugendring Dresden e.V.
Reckestraße 1, 01187 Dresden

Redaktionsteam: Anett Dahl (verantwortlich),
Robert Seliger, Dr. Peter Kühn, Dr. Jens Wetzel, Michaela Gloger

Gestaltung: Anett Dahl, Robert Seliger

Pinnwandgestaltung: Kinder- und Jugendbüro Dresden

Fotos: Stadtjugendring Dresden e.V.

Auflage: digital
Mai 2023

Wir danken den Kooperationspartner*innen:
Landeshauptstadt Dresden /Jugendhilfeplanung
Omse e.V.
Büro für freie Kultur- und Jugendarbeit Dresden e.V.

gefördert durch
die Landeshauptstadt



Dresden.
Dresdner

STUDIE

IMPULS

PROF. DR. KARL LENZ

WWW.KINDERSTUDIE.DE

KINDER
UND 
JUGEND
LICHE IN
DRESDEN

ARBEITSGRUPPEN

1. KINDER- UND JUGENDARBEIT
Sören Bär und Carsten Schöne

2. GESCHLECHT
Anett Dahl und Theresa Lux

3. KONSUM UND SUCHT
Fanny Klemm und Franziska Aegerter

4. MENTAL HEALTH
Dr. Peter Kühn und Dr. Britta Hummel

5. GEWALT
Dr. Jens Wetzel, Carola Hantzsch und
Kristina Richter

KINDER- UND JUGENDARBEIT



KINDER- UND JUGENDARBEIT:
langweilig oder unbekannt!?

KENNTNIS UND NUTZUNG VON EINRICHTUNG UND DIENSTEN DER KINDER- UND JUGENDARBEIT

INFO-BOX
UNBEKANNTHEIT VON FREIZEITANGEBOTEN

ANGEBOTE DER KINDER- & JUGEND(SOZIAL)ARBEIT SIND GRUNDSÄTZLICH EINEM GRÖßTEIL DER BEFRAGTEN JUNGEN MENSCHEN BEKANNT!



ZU DEN AM NENNSTEN BEKANNTEN ANGEBOTEN GEBÖREN KINDER- & JUGENDTREFFS.
35,4% der befragten 5-9. Klassenkinder & 45,6% der befragten Jugendlichen KENNEN DIESE ANGEBOTE NICHT.



INFO-BOX
GRÜNDE FÜR NICHT-NUTZUNG DER ANGEBOTE

Ältere Kinder und jüngere Jugendliche (10,6-9) geben als häufigsten Grund für die Nicht-Nutzung von institutionellen Freizeitangeboten KEIN INTERESSE an.
♂ geben etwas häufiger kein Interesse an (fast häufiger) die Zeit (Jugendliche 2021/20)

UNTER BEFRAGTEN JUGENDLICHEN = BEKANNTHEIT „INSTITUTIONELLER“ FREIZEITANGEBOTE ↑, ABER NUTZUNG ↓ (vgl. KJUSTUDIE 2021: 58)

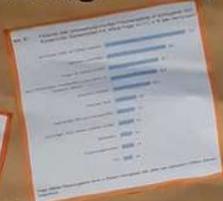
HÄUFIGSTE GRÜNDE:
▶ KEIN INTERESSE
▶ KEINE ZEIT
[vgl. Abb. 59 / S. 58]

30,3% (bei Kinder- & Jugendtreffs knapp 2%) der befragten Jugendlichen geben als Grund für die Nichtnutzung „andere Besucher:innen/Nutzer:innen an, die ihnen nicht gefallen.“ [KJUSTUDIE 2021: 58]

INFO-BOX
FEHLENDE/VERBESSERUNGSWÜRDIGE FREIZEITANGEBOTE

JUNGEN MENSCHEN FEHLEN VOR ALLEM ORTE/FREIRÄUME FÜR SPORTLICHE AKTIVITÄTEN!

Freizeitaktivität	Anteil
Sportliche Aktivitäten	111
Schachspiele	41
Baum, Clack, Drahtseil	39
Paranur	39
Kampfsport/Martialkämpfe	30
Tennis	29
Agility	28
Andere	23



INFO-BOX
FREIZEITORTE & -AKTIVITÄTEN



WAS WÄRE, WEIN ...

... verbesserungswürdige Freizeitangebote gemeinsam mit jungen Menschen entwickelt werden könnten?

KINDER- UND JUGENDARBEIT

Attraktivität der Stadtteile

- Nicht abhängig von der Angebotsstruktur der OKJA
- Was prägt die Attraktivität der Innenstadt/Neustadt?

Orte der Freizeitgestaltung

- Unter freiem Himmel
- Zu Hause – aber wie und was?

Wissen über Freizeitangebote

- Wie kann der Bekanntheitsgrad erhöht werden?

Gründe für Nichtnutzung

- Mangel an Interesse – kann/muss dies gefördert werden?
- Mangel an Zeit – was sind die Zeitfresser bei Ki/Ju?

Fehlende Orte für Freizeitgestaltung

- Sport&Bewegung – Engagement der OKJA für Sportflächen nötig?

Geschlechterperspektive

- Widerspruch zwischen Freizeitaktivitäten und Beurteilung der Angebote durch Mä/Ju
- OKJA zu stark auf männl. Jgld. orientiert?

Jugend&Medien

- Persönliches und/oder digitale Zugänge zur OKJA

Herausforderung:
Sonnenspektakelzug in
hochkomplexen Arbeitsfeld

Herausforderung:
Unversindlichkeit

Herausforderung:
begrenzte Ressourcen

Stärkeres digitales
Medienwachsen

↳ Medienkonzepte
mit Jk entwickelt.

↳ WB für MA

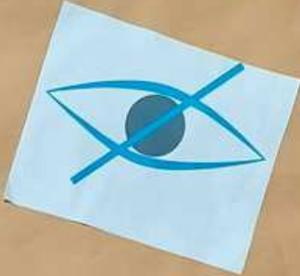
Wie reagieren wir
auf Nicht-Nutzung?

↳ Attraktivität
erhöhen!

GESCHLECHT

Keiner sieht
die Mädchen*!?

Kinder- & Jugendarbeit
aus nicht-männlicher
Perspektive

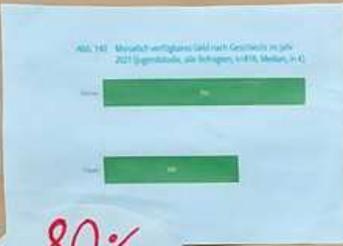


Info-Box: Freizeit

Tab. 11 Freizeitverhalten (Geslecht 2011) (in Prozent, alle Befragten, alle Befragten, n=28.173)

Befragte	Freizeitaktivität	Wöchentliche Stunden
Männer	Keine Freizeitaktivität	1,1
Männer	Freizeitaktivität	21,9
Frauen	Keine Freizeitaktivität	2,1
Frauen	Freizeitaktivität	19,4

Info-Box: Finanzielles



Junge Frauen haben monatlich **100€** weniger zur Verfügung als junge Männer
 ↳ Gender-Pay-Gap setzt früh ein!
 => In Dtl. verdienen Frauen 2022 pro Stunde **18%** weniger als Männer" (vgl. Statistisches Bundesamt (2022))

80% der befragten Frauen bereits engagiert oder Interesse

Info-Box: Schule



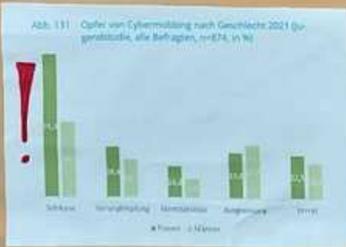
► Mädchen verbringen mit zunehmendem Alter **mehr Zeit mit Lernen**

Info-Box: Gesundheit

Mädchen **19%** weniger zufrieden mit Freiräumen als Jungen

► Mädchen häufiger von **Angstzuständen** betroffen
 ► **65%** der Frauen „oft erschöpft“
 ↳ vgl. Männer nur **37%**

Info-Box: Internet



Mädchen öfter zu Fuß, mit Auto o. ÖPNV unterwegs.
 ↳ Jungs öfter Fahrrad

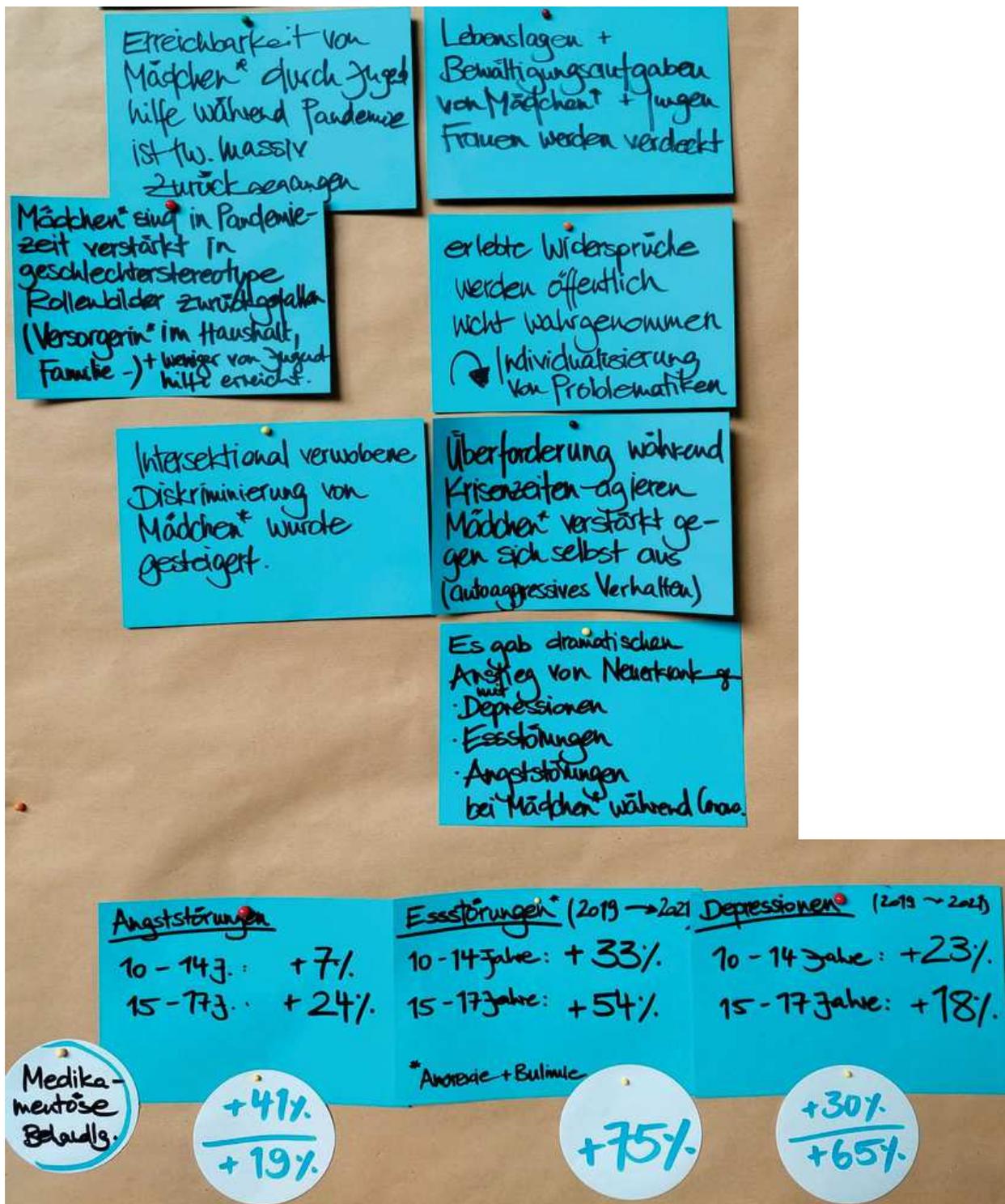
Was wäre wenn...
 ... nicht mehr nur von Mädchen und Jungen gesprochen werden würde?...

GESCHLECHT

Input der Expertin

Aussagen und Zahlen aus:

- DAK Kinder- und Jugendreport 2022
- Stellungnahme zu Auswirkungen der Pandemie auf Mädchen, junge Frauen und Fachkräfte in der Mädchen*arbeit (LAG Mädchen*politik Bayern)



GESCHLECHT

Allgemeines /Austausch in erster AG-Runde:

- Geschlechterreflexivität vs. Geschlechterneutralität - Wieviel braucht es wovon?
- Sensibilisierung der Fachkräfte (Reflexion) bzgl. eigener Sozialisation und Rollenbilder - Haltung entwickeln!
- Das Aufwachsen junger Menschen ist mit Zuschreibungen verbunden.
- Aneignung von Geschlechteridentitäten - unsere Aufgabe ist es, Verstärkungseffekte aufzubrechen
- Zugänge zu den Angeboten/Räumen ohne Rechtfertigungsdruck ermöglichen
- Spannungsfeld: Umgang mit patriarchalischen Familienstrukturen
- Schule ist oft (in Abhängigkeit von Schulleitung/Personal) ein in sich geschlossenes, selbstreferenzielles System

Was können wir konkret im Angebot tun?

Was müssen wir tun, um alle Geschlechter gleichermaßen gut zu erreichen? Welche Schutz- bzw. Freiräume brauchen die Geschlechtergruppen?

- sowohl geschlechterneutrale als auch geschlechterspezifische Räume & Gelegenheiten bieten, um eigene Bedürfnisse wahrnehmen und artikulieren und Grenzen setzen zu können
- konkrete Angebote (WenDo, Selbstbehauptung...)
- Haltung fördern und entwickeln (sowohl der Leitung als auch der Fachkräfte)
- Perspektivwechsel als Methode für Ermittlung geeigneter Maßnahmen für die Zielgruppe, z.B. Methode Personas im Design-Thinking-Prozess
- Fehlerfreundlichkeit im Fachdiskurs
- Fachberatung von Fachstellen in Anspruch nehmen

Anliegen für Jugendhilfeplanung

- Selbstreflexion und Haltungsbildung als Aufgabe formulieren
- Ressourcenplanungsverantwortung
- Träger in Verantwortung nehmen
- Intersektionalen Blick beachten
- Befragung in künftigen Studien auch von jungen Menschen in besonderen Lebenslagen, z.B. mit Behinderungen
- Planungskonferenz zu geschlechterreflektierter Kinder- und Jugendarbeit
- Wie können wir geschlechterreflektierte Arbeit (und andere Querschnittsthemen) in die Breite der Fachschaft tragen?
- Bedarfe Richtung Land/Bund bzgl. Therapieplätzen formulieren
- Geburtenrückgang darf nicht automatisch zu Angebotskürzungen führen - eher hin zu mehr Qualität bzw. Bedarfsdeckung
- Inhalte in Lehrplangestaltung Erzieher*innen-Ausbildung / Studiengänge einbringen

KONSUM UND SUCHT

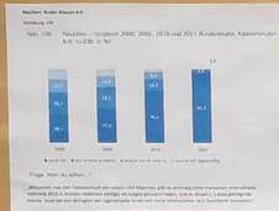


STRAIGHT EDGE - (klein Thema für die Jugendarbeit ?!



Konsumverhalten und Sucht bei jungen Menschen

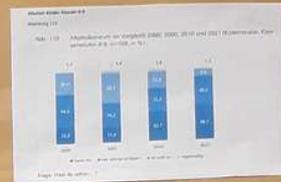
INFO-BOX: RAUCHEN



- ▶ etwa gleich viele Mädchen wie Jungen rauchen
- ▶ erstmals keine Unterschiede nach Geschlecht mehr feststellbar (im Vgl. 2010)

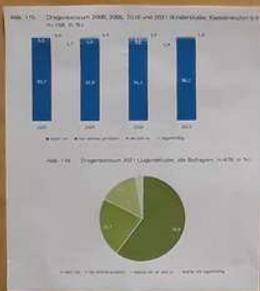
TREND:
immer weniger Jugendliche rauchen setzt sich fort

INFO-BOX: ALKOHOL



- ▶ Mädchen weisen häufiger gelegentlichen oder regelmäßigen Alkoholkonsum auf im Vgl. bundesweit weisen Jungen einen Vorsprung auf (BZgA 2019: 16)
- ▶ bei Jugendlichen bestätigt sich bundesweites Ergebnis: unter jungen Männern regelmäßiger Alkoholkonsum weiter verbreitet als unter jungen Frauen

Anteil Gelegenheits-trinker.innen sank auf ca. 1/4 im Vergleich zu 2005



INFO-BOX: DROGEN

- ▶ Konsum illegaler Drogen in Dresden sind ein relativ marginales Problem
- ▶ bei Angaben sind soziale Erwünschtheitseffekte nicht auszuschließen
- ▶ im Vgl. bundesweit haben **11%** der 12- bis 17-Jährigen mind. 1x eine illegale Droge probiert, regelmäßig konsumieren 2% der Befragten (=mehr als 10x im Jahr) (Drogenaffinitätsstudie 2019, BZgA 2020: S1)

nur ca. 3% der Befragten haben überhaupt schon Kontakt mit Drogen gehabt

WAS WÄRE WENN ...

... **ALLE** SUBSTANZEN LEGAL oder ILLEGAL WÄREN?

Langfristig geht der regelmäßige Alkoholkonsum bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Dtl. zurück

KONSUM UND SUCHT

Ausgangssituation

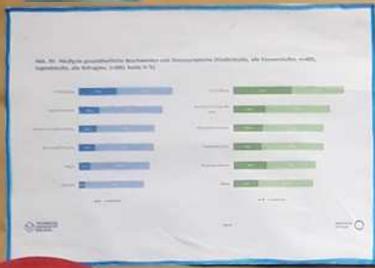
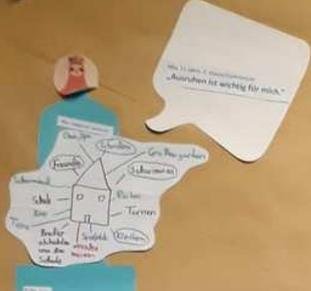
Ergebnisse der Studie bei Sucht decken sich nicht mit Erfahrungen aus der Praxis

- Zusammenschau mit anderen Studien erwünscht
 - > Suchtbericht
 - > Daten Notaufnahmen
 - > ethnografische Zugänge
- Gefahr: rückläufiges Konsumverhalten führt zu Kürzungen in den Angeboten
- Professionelle Haltung: Eigenes Konsumverhalten reflektieren!
- Verschiebung von Konsumverhalten --> von Substanzen hin zu Süchten im digitalen Raum
- These: Partizipation i.S.v. Selbstwirksamkeit als Prävention von Suchtverhalten (Schultypen,...)
- Methodisches Design verbessern
- Forschung + Verstehen:
 - > Gründe für Konsum
 - > Funktion von Konsum
- Sucht bei jungen Menschen kann nur im Kontext gesamtgesellschaftl. Süchte und deren "Konstruktion" diskutiert werden

MENTAL HEALTH

Blass, adipös & psychische Wracks?!

MENTAL HEALTH UND DIE KÖRPERLICHE GESUNDHEIT JUNGER MENSCHEN



INFO-BOX Anspruchsperson bei Problemen

- Alter ↑ ↕ Ansprechpersonen mehr Freund.innen; weniger Eltern
- **7%** der befragten Jugendlichen keine Ansprechperson

Im Vergleich zur 3. Kinderstudie sind Ängste unter den Kindern angestiegen

Mehr als die Hälfte der Befragten erleben oft Erschöpfungszustände

INFO-BOX gesundheitliche Beschwerden

- ♀ leiden mehr unter KOPFSCHMERZEN als ♂
- **3/4** aller befragten Kinder manchmal o. oft nervös & unruhig

85% der Befragten geben an, Probleme mit der Konzentration zu haben

WAS WÄRE WENN... alle jungen Menschen sich akzeptiert fühlen würden?

INFO-BOX Auswirkungen von Corona auf Familie

- **26%** der befragten JM benutzten Einschränkungen als belastend
- **20%** der befragten JM sprechen von positiven Auswirkungen

Kinder aus Stadtteilen mit mittleren sozialen Problemlagen (**84%**) verspüren am häufigsten Unruhe

- **1/3** der befragten JM leidet unter Allergien (♂ häufiger als ♀)

- ♀ leiden häufiger Kopfschmerzen, Angst, Appetitlosigkeit & Rückenproblemen

- ♂ leidet häufiger unter Allergien

AUSWIRKUNG ABHÄNGIG VON KOMPETENZEN DER FAMILIE

→ gesundheitliche Beschwerden nehmen mit steigendem Alter zu.

MENTAL HEALTH

Erst ein Jahr nach Beginn der Pandemie wurden die psychischen Folgen für Kinder und Jugendliche in den Fokus genommen. Die Wahrnehmung, dass psychische Belastungen bei Kindern und Jugendlichen zunehmen deckt sich mit den empirischen Befunden. Gleiches gilt für den zunehmenden Schweregrad psychischer Erkrankungen. Insbesondere treten diese in Transitionsphasen, also Übergängen z. B. von Kita zu Schule, von Primarstufe zur Sekundarstufe 1 oder beim Übergang von Schule und Beruf auf. Auch Schulabsentismus ist ein zunehmendes Thema im Kontext von psychischen Beeinträchtigungen. Das therapeutische Versorgungssystem ist begrenzt, was zu langen Wartezeiten führt. Andererseits ist es wichtig, die richtige Ansprechstationen zu kennen - es fehlt bei den Fachkräften oft an konkretem Wissen, welche Stelle wo bei welchen Fragen kontaktiert werden kann.

Was kann Kinder- und Jugendarbeit tun, um junge Menschen mit psychischen Krankheiten/Schwierigkeiten zu unterstützen?

Folgende Impulse wurden diskutiert:

- Offene, wertschätzende Settings schaffen
- Zuhören, persönlich begleiten, (Beziehungs-)Stabilität anbieten
 - hier kann und soll auch der flexible Stundenpool zur nachgehenden Begleitung durch die Fachkräfte genutzt werden
- Druck herausnehmen, kein "blinder Aktionismus"
 - genaues und gründliches Hinsehen nach Ursachen oder Hintergründen
 - Aufklärung/Wissensvermittlung über Krankheitsbilder
 - Verweisungskompetenz an weiterführende Hilfen
 - Abbau von Stigmatisierung/Labeling psychischer Krankheiten
 - es gibt einerseits eine höhere Sensibilisierung für psychische Beeinträchtigung, dadurch aber auch die Gefahr einer vorschnellen Etikettierung/Stigmatisierung (Kinder werden zu "Kranken" gemacht und damit exkludiert)
 - bei Kindern: nicht müde werden beim Versuch, auch mit den Eltern zu arbeiten
- niedrigschwellige Prävention (auch bei Gesundheitsthemen, die nicht psychischer Natur sind, z. B. im Treff mit gesunden Lebensmitteln kochen)
- Onlinezugänge für sozialpädagogische Angebote (sind weniger verbindlich und anonymer, dadurch niedrigschwelliger)
- thematische und fallbezogene Vernetzung der Fachkräfte
 - durch Schweigepflichtsentbindung seitens der Adressat*innen können Datenschutzfragen in den meisten Fällen problemlos geklärt werden
- kollegialer Austausch, Intervision, auf sich selbst achten
 - Die Ressourcen der Fachkräfte sind die Ressourcen der Kinder/Jugendlichen!

GEWALT

FAUSTLOS & KUSCHELIG?!



deutlich über 3/4 der Befragten sind gleichzeitig Opfer & Täter*innen

GEWALT AUS TÄTER*INNEN- & OPFERPERSPEKTIVE

2022
4.194 Straftaten begangen durch Kinder & Jugendliche (11,4%)

INFO-BOX: GEWALT-DEFINITION

GEWALT = jede ausgeführte o. angedrohte Handlung (einschl. Duldung o. Untertassung) [...], die mit der Absicht o. der potenzierten Absicht ausgeführt wird, eine andere Person psychisch o. physisch zu schädigen"

98% der Gewalter-fahrungen finden in der Schule statt

INFO-BOX: JUGEND-KRIMINALITÄT

Schwerpunkte: Diebstähle, Rauschgift, Erschleichen v. Leistungen



INFO-BOX: GEWALTFORMEN

► Statistik bezieht sich auf Gewalt zu jungen Menschen
↳ häusliche Gewalt o. Ä. nicht mit beachtet
► 4 Gewaltformen: Hänseln, Schlagen, Erpressung, Sachbeschädigung

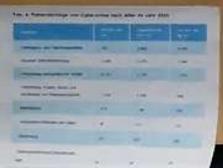
- Gewaltform "Hänseln" nimmt mit steigendem Alter zu (gilt aus Opfer- & Täter*innenperspektive)
- Jugendliche mit niedrigem sozialen Status sind häufiger betroffen von "Schlagen", "Erpressung" & "Sachbeschädigung"
- bei "Hänseln" & "Schlagen" sind mehr als 50% der Betroffenen auch Täter*innen
- Geschlechterdifferenz "Schlagen": 1/3 ♂ vs. 1/5 ♀ Betroffene

INFO-BOX: TÄTER*INNEN- VS. OPFERPERSPEKTIVE

- befragte Kinder:
 - ↳ etwas mehr als 1/5 ausschließlich Opfer
 - ↳ 3/4 ausschließlich Täter*innen
- befragte Jugendliche:
 - ↳ 28% ausschließlich Opfer
 - ↳ 4/5 ausschließlich Täter*innen

Jungen sind öfter Täter, aber auch öfter von Gewalt betroffen als Mädchen

Junge Frauen sind im digitalen Raum stärker von Gewalt betroffen als junge Männer



Was wäre wenn...

...Jugendliche keine Gewalt erfahren würden?!

GEWALT

In der ersten Arbeitsphase wurden die Studienergebnisse zunächst noch einmal durch die Impulsgeberinnen – Carola Hantzsch (JGH, IPP) und Kristina Richter (MKZ Dresden, FS Medienpädagogik) – eingeordnet.

In der Folge wurden die Befunde unter den Leitfragen

- Inwiefern spiegeln die gehörten Befunde (Studie, Impulse) eure praktischen Erfahrungen wider?
- Welche Befunde aus eurer praktischen Arbeit könnt ihr zusätzlich beisteuern? diskutiert

Die Teilnehmenden hatten dabei die Aufgabe, aus der Diskussion heraus eigene Thesen hinsichtlich des WS-Themas aufzuschreiben. Die erarbeiteten Thesen werden im Folgenden dargestellt (ungeordnet):

- Gewalt wird im digitalen Raum häufig erst sehr spät wahrgenommen
- Wegfall des Sozialisationsraumes Schule während der Pandemie hatte negative Auswirkungen auf die Konfliktfähigkeit/Konfliktlösungskompetenz junger Menschen
- Pandemie bedingte eine Beschleunigung der Digitalisierung kindlicher bzw. jugendlicher Lebenswelten, ohne dass diese pädagogisch begleitet wurde
- junge Menschen müssen Freude an einer gewaltfreien Konfliktlösung empfinden bzw. sie müssen erkennen, dass gewaltfreie Konfliktlösung zu besseren Ergebnissen führt als Gewalt
- Gewalt muss geschlechterreflektiert bearbeitet werden
 - Mädchen* brauchen Schutz- und Empowerment-Räume, da diese präventiv hinsichtlich sexualisierter Gewalt wirken
 - Mädchen agieren ihre aggressiven Impulse stärker in digitalen Räumen aus
 - Jungen* agieren aggressiv gegen Andere, Mädchen* eher gegen sich selbst
- „Kuschelpädagogik“ wirkt nicht (immer)
- für die Jugendarbeit wird es, z. B. aufgrund erhöhter Mobilität junger Menschen, zunehmend schwieriger, tragfähige Beziehungen aufzubauen
- im Bereich der Gewaltprävention sind Verantwortungen nicht immer klar geregelt und es entwickelt sich eine Verweisungspraxis
- Gewalt verlagert sich im Lebenslauf junger Menschen nach vorn
- Gewalt steht immer im Kontext der individuellen Lebensverhältnisse – und muss entsprechend betrachtet werden
- Anlaufstellen/hilfreiche Ressourcen sind zu wenig bekannt
- digitale Gewalt ist pädagogisch schwieriger „anzupacken“, da sie z. B. häufig sehr lange unerkannt bleibt
- Gewalt verlagert sich in den digitalen Raum -> „ABER“: analoge und digitale Gewalt addieren sich (Verlagerung sorgt also nicht für Entspannung in analoger Welt) -> „ABER“: in Lebenswelten junger Menschen gibt es die Trennung zwischen analoger und digitaler Form nicht, entgegen der fachlichen Betrachtung

GEWALT

In der zweiten Arbeitsphase wurden diese Thesen als Ausgangspunkt genommen, um die Leitfrage

- Was ist zu tun – in der Dresdner KJA?
zu beantworten.

Hierzu wurden vier Punkte erarbeitet, die es nun anzugehen gilt:

- Umsetzung eines Fachtages zum Thema „Gewalt im Kindes-/Jugendalter“ unter Beteiligung aller relevanten Akteure (neben Jugendarbeit also auch die gesamte Jugendhilfe, Schule, Polizei/Staatsanwaltschaft, Gesundheitswesen etc.)
 - im Vorfeld braucht es einer Vergewisserung innerhalb der KJA hinsichtlich des eigenen Auftrags und der entsprechenden Abgrenzungen zu den Aufgabenbereichen der anderen
 - der Fachtag sollte den Aspekt des „geschlechterreflektierten Arbeitens“ einbeziehen (entsprechend sollten die Fachstellen einbezogen werden)
- Nutzung des „Flexiblen Stundenpools“ (FlexPool), um im Themenbereich mit jungen Menschen zu arbeiten (bspw. enger Verzahnung von KJA und IPP)
- bedarfsgerechte(re) Ausstattung der KJA im Bereich der Sachkosten (--> bessere Planbarkeit von Präventionsarbeit; Reduzierung des Dilemmas Beziehungsarbeit vs. Fundraising)
- KJA muss im digitalen Bereich so ausgestattet sein, dass sie an den Lebenswelten junger Menschen teilhaben kann

